



Konzeption

„Wohngruppe Villarriba“



Intensivpädagogische Wohngruppe

Wilhelm-Bläser-Straße 10

59174 Kamen

Kontakt

UMB - Jugendhilfe im Kreis Unna gGmbH
Wilhelm-Bläser-Straße 10, 59174 Kamen

tel | 02307-500 06 70
fax | 02307-500 06 89
web | www.umb-jugendhilfe.de

Geschäftsführung

Michel Wegmann **tel** | 01578. 050 99 77
Maximilian Engels **tel** | 01578. 050 99 76

Eintragung im Handelsregister
Amtsgericht Hamm,
HRB 9423

Inhaltsverzeichnis

1.0 Profil.....	1
1.1 Einleitung	1
1.2 Zielgruppe.....	2
1.3 Ausschlusskriterien	7
1.4 Menschenbild und sich daraus ergebende Handlungsmaximen.....	7
2.0 Strukturelle Gegebenheiten	10
2.1 Gebäude.....	10
2.2 Die Mitarbeiter	11
2.3 Der Sozialraum	12
2.4 Vorhandenes Netzwerk.....	12
3.0 Ausgestaltung der Hilfe.....	13
3.1 Aufnahmeverfahren	13
3.2 Alltag und Struktur: Regeln, Vorgaben, Konsequenzen.....	15
3.3 Methoden der Wohngruppe	20
3.4 Mediennutzung	25
3.5 Ernährungskonzepte.....	26
3.6 Krisenintervention	26
3.7 Schutzraum.....	27
3.8 Bildung.....	27
3.9 Ferienmaßnahmen.....	28
3.10 Einzelerholung	29
3.11 Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten / Eltern	29
3.12 Übergangsgestaltung- und management	30
3.13 Dokumentation und Berichtswesen.....	31
3.14 Überprüfung von Rückkehroptionen.....	32
3.15 Hilfeplanung.....	32
4.0 Partizipation und Beschwerdemanagement.....	34
4.1 Partizipation	34
4.2 Beschwerdemanagement	34
5.0 Qualitätsentwicklung- und management.....	36
6.0 Anhang	37
Aufschlüsselung ICD10 Codes	37
Liste Kooperations- und Netzwerkpartner.....	37
Kriseninterventionsleitfaden.....	37

1.0 Profil

Der AGIP e.V. ist in den letzten Jahren durch intensivpädagogische Auslandsmaßnahmen der Projektstelle Ger-Mani in Griechenland im Bereich der Jugendhilfe tätig geworden. Durch einen Generationenwechsel innerhalb des AGIP e.V., soll die Fortführung des Betriebs mit der anvisierten Inbetriebnahme einer Wohngruppe für Jugendliche mit erhöhten Bedarfen, die deutschseitige Ausgestaltung erweitern und jungen Menschen, die aufgrund unterschiedlicher Einflüsse sozial benachteiligt sind, einen neuen Lebensmittelpunkt und Schutzraum bieten.

Zu diesem Zweck wurde die UMB – Jugendhilfe im Kreis Unna gGmbH durch den oben genannten Verein gegründet, um das gelebte Credo “Menschen stärken - Wege öffnen” mit der Eröffnung der “Wohngruppe Villarriba” in Kamen auch wieder in Deutschland fachpädagogisch realisieren zu können. So will die UMB – Jugendhilfe im Kreis Unna gGmbH¹ dazu beitragen, jungen Menschen in Deutschland eine Lebenswelt zu schaffen, die durch das Zusammenkommen unterschiedlichster Menschen, als ein Ort wirkt, an dem gemeinsames Zusammenleben Unterschiede schätzt, anstatt diese zur Abgrenzung zu nutzen.

Innerhalb des Trägers wird die gesellschaftliche Philosophie verfolgt, kulturelle und soziale Grenzen zu überwinden, um Individuen gestärkt und an ihrer Lebenswelt gereift, in eine weitestgehend autonome Zukunft entlassen zu können.

1.1 Einleitung

Die Errichtung einer Wohngruppe nach SGB VIII § 27 und § 41 jeweils i.v.m. § 34, § 35a mit 7 Plätzen in Kamen für Kinder und Jugendliche ab dem 11. Lebensjahr wird angestrebt, da sowohl durch den Träger, als auch durch das Kamener Jugendamt, ein konkreter Bedarf gesehen wird.

Die „Wohngruppe Villarriba“ des Trägers ist so konzeptioniert, dass sie Kindern und Jugendlichen, einen lohnenden Lebensort bieten kann, auch solchen die an bestehenden strukturellen Vorgaben und Regeln in existierenden Gruppensettings scheitern. Die „Wohngruppe Villarriba“ ist darauf ausgerichtet, Kindern und Jugendlichen ein hohes Maß an Bindung, Stabilität und Fürsorge zu bieten, ihnen durch ein Regelwerk das Einüben von Aushandlungsprozessen und dem sukzessiven Übertragen von Verantwortung, zu einem eigenverantwortlichen und autonomen Handeln anzuleiten. Die baulichen Gegebenheiten lassen es zu, den Kindern und Jugendlichen, je nach Bedarf, Reife und alltagspraktischen

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird fortlaufend der Name UMB – Jugendhilfe im Kreis Unna gGmbH durch den Begriff Träger ersetzt.

Fähigkeiten, ein hohes Maß an Fürsorge und Betreuung zu bieten und dies mit vielen Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre zu verbinden.

1.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe des Angebots sind Kinder und Jugendliche ab dem 11. Lebensjahr, die auf Grundlage des § 27, § 41 i.v.m. § 34, § 35a, SGB VIII untergebracht werden.

Die Wohngruppe ist vor allem ausgerichtet auf Kinder und Jugendliche, die von folgenden Problemlagen betroffen sind bzw. folgende gemeinsame Problematiken in der Alltagsbewältigung aufweisen:

Kinder und Jugendliche, die sich sozial stark zurückziehen bis hin zur Selbstisolation und in ihren Hilfezugängen gesperrt sind bis hin zur Gruppenunfähigkeit.

Kinder und Jugendliche, die schwerwiegende biographische Brüche bis hin zu Traumata aufweisen und aufgrund dieser Brüche Probleme mit der Persönlichkeitsentwicklung und -kongruenz aufweisen und somit häufig Schwierigkeiten haben Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Kinder und Jugendliche, die an einer Entwicklungsstörung, bzw. einer kombinierten Entwicklungsstörung leiden.

Kinder und Jugendliche, die sich situativ bedingt in einer lethargisch- apathischen Phase befinden und durch sich selbst und das bisherige soziale Umfeld nicht motiviert werden können.

Schulmüde bis schulverweigernde Kinder und Jugendliche, die aufgrund äußerer Umstände das System Schule ablehnen.

Kinder und Jugendliche, die an einer substanzlosen Abhängigkeitserkrankung in Form einer "Mediensucht" erkrankt sind.

Adipöse Kinder und Jugendliche, die zusätzliche eine der o.g. Symptomatiken aufweisen.

Kinder und Jugendliche mit den folgenden Störungsbildern, gemäß ICD 10, fallen unter anderem unter die oben beschriebene Zielgruppe, Jugendliche ohne psychiatrische Störungen oder mit anderen Störungsbildern können bei einer Übereinstimmung des Persönlichkeitsprofils mit dem Gruppenprofil und der Gruppenzusammensetzung, in Abstimmung mit dem jeweiligen Jugendamt und einer entsprechenden gemeinsamen Einschätzung, trotzdem aufgenommen werden.

Adipositas

Kinder und Jugendliche, die an einer Adipositas gemäß ICD 10 E66.04 oder ICD E66.84 oder ICD E66.94 erkrankt sind, leiden häufig unter anderem an folgenden Begleiterscheinungen:

Stigmatisierung, soziale Isolation, schwaches Selbstwertgefühl, verminderte Problemlösungskompetenzen, mangelnde Impulskontrolle, Depressionen.

Wir bieten den jugendlichen Bewohnern ein ganzheitliches Angebot, bestehend aus Kooperationen mit entsprechenden Fachmedizinerinnen, Fachkliniken, Therapeuten und Ernährungsberatern. Die konsequente Begleitung zu entsprechenden Terminen ist Teil des Angebotes der Wohngruppe.

Der erzieherische Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Einübung einer regelmäßigen Tagesstruktur in Verbindung mit festen und in der Menge beschränkten Mahlzeiten sowie der regelmäßigen Bewegung und Sport.

Der sozialpädagogische Schwerpunkt liegt auf der Begleitung der Gesundheitsfürsorge und der Partizipation an der Entwicklung einer regelmäßigen Tagesstruktur und den damit verbundenen Ernährungs- und Bewegungsplänen. Zusätzlich wird besonderer Wert auf das Empowerment und die damit verbundene Stärkung des Selbstwertgefühls durch gezielt erarbeitete Erfolgserlebnisse gelegt.

Bei 13-16 jährigen kann eine Inanspruchnahme des Obeldicks-Programms in den Vestischen Kliniken in Datteln sowie die Begleitung des Programms erfolgen.

Anpassungsstörungen

Kinder und Jugendliche, die unter Anpassungsstörungen in Form einer PTBS gemäß ICD 10 F43.1 oder einer Anpassungsstörung gemäß ICD 10 F43.2 leiden und keinen dauerhaft klinisch stationären Bedarf aufweisen, aber einen dauerhaften Bedarf therapeutischer Begleitung oder einen Motivationsbedarf zur therapeutischen Anbindung aufweisen.

Dabei liegt ein besonderer Fokus auf Kinder und Jugendliche mit geplanter und ungeplanter Migrationserfahrung, die auf Grund der kulturellen Ambivalenz und ihren Erfahrungen während des Migrationsprozesses unter den o.g. Störungsbildern leiden. Diesen Kindern und Jugendlichen soll ein pädagogisches Angebot unterbreitet werden, das auf einer intensiven Bindungsarbeit fußt und zum Ziel hat, ein kognitives Ankommen an ihrem jetzigen Lebensort zu ermöglichen. Die Fachkräfte werden im Rahmen ihrer interkulturellen Vorbildung, nach dem Ankommen der Kinder und Jugendlichen und in Zusammenarbeit mit örtlichen psychotherapeutischen Praxen, eine Stabilisierung durch verhaltenstherapeutische Maßnahmen und ganz klarer Vorgaben, Regeln und Grenzen im Alltag, anstreben. Daran

anschließend soll über verschiedene Methoden der Biographiearbeit versucht werden die Kinder und Jugendlichen dabei anzuleiten, die biographischen Brüche und bei ausreichender Stabilität auch die traumatischen Erfahrungen in das Selbstbild einzubauen um die Kongruenz der Außen - und Selbstwahrnehmung wieder her zu stellen.

“Mediensucht“

Intensive Mediennutzung zählt zunehmend zum Normalverhalten der Gesellschaft. Da die Erkenntnislage zum Umgang mit neuen elektronischen Medien und Suchtverhalten als sehr unbefriedigend gilt, zudem Mediensucht nicht als ein eigenes Krankheitsbild in den gängigen Klassifikationssystemen definiert wird, wird lediglich zwischen stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchten unterschieden. Zur Orientierung werden die Klassifikationen F63.0 und F63.8 des ICD 10 herangezogen.

Zur Zielgruppe der Einrichtung gehören unter anderem Kinder und Jugendliche, die aufgrund des erhöhten Konsums von Medien u.a. in ihrem Sozialverhalten eingeschränkt sind.

Wir kooperieren mit der therapeutischen Einrichtung, bzw. dem ambulanten Angebot “Back into the Real - Life” des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, das sich auf Kinder und Jugendliche mit riskantem Medienkonsum spezialisiert hat. Neben der Einleitung eines Diagnose- und Anamneseverfahrens zur Klärung der Abhängigkeit, bietet dieses Angebot zusätzlich die Möglichkeit der Teilnahme an störungsspezifischen Gruppenpsychotherapiesitzungen. Bei akuter Notwendigkeit kann ein stationärer Aufenthalt vor Ort zur Behandlung eingeleitet werden.

Die Fachkräfte der Einrichtung werden in ihrer pädagogischen Arbeit mit den Bewohnern Medieninhalte kritisch reflektieren und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten aufzeigen. Damit ist nicht das strikte Verbieten von Mediennutzung gemeint, sondern die Forcierung eines gesunden Umgangs mit den Medien. Innerhalb der Einrichtung wird darauf abgezielt die Identitätsbildung durch Medien realitätsnah zu gestalten. Dies bedeutet im Wesentlichen, dass die Bewohner lernen sich mit Hilfe von analogen und digitalen Medien mit ihrer eigenen Biografie auseinander zu setzen, an dieser zu arbeiten und die Ergebnisse anderen zu präsentieren. Hierdurch werden soziale direkte Feedbacks durch dritte ermöglicht.

Ängstliche (vermeidende) Persönlichkeitsstörung und Störung mit sozialer Ängstlichkeit des Kindesalters

Kinder und Jugendliche, die unter den o.g. Persönlichkeitsstörungen gemäß ICD F60.6 und F93.2 leiden, finden in der Gruppe einen sicheren geschützten Rahmen, in dem sie im Rahmen einer Ressourcenerkundung gemeinsam mit den Fachkräften ausarbeiten, an welchen

Alltagsproblematiken, die diese Störung mit sich bringt, gearbeitet werden soll. Überfordernde Momente werden im Rahmen des Gruppensettings gemieden, um über kleine, von den Fachkräften gezielt ausgesuchte Erfolgserlebnisse die Bewohner im Rahmen des Empowerments in ihrem Selbstbild so zu stärken, dass sie ihren alltäglichen Rahmen und die Grenzen der Angst, Stück für Stück erweitern.

Sollten diese Störungsbilder vorliegen und Auswirkungen auf den Schulbesuch bis hin zu einem schulvermeidenden oder -verweigernden Verhalten führen, sollte zuerst im Rahmen einer psychiatrisch-therapeutischen Diagnostik ergründet werden, ob eine Beschulung innerhalb des Regelschulsystems möglich ist. Sollte dies nicht der Fall sein, soll gemeinsam mit den Fachkräften des 2.Chance Projekts von InVia und der Gesamtschule Kamen als Kooperationspartner eine individuelle Beschulung organisiert werden, an deren Ende der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 steht. Sollte auch dies die Kinder und Jugendlichen überfordern und eine außerörtliche Beschulung nicht möglich sein, wird die Wohngruppe in Kooperation mit Fernschulen eine Hausbeschulung organisieren (Zusatzleistung, nicht im Entgelt enthalten), deren Ziel ebenfalls der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 ist.

Lethargisch, apathisch und unmotivierte Jugendliche ohne psychiatrisch diagnostizierte Störung

Lethargie und Apathie sind Symptome diverser psychischer Störungen, an denen im Rahmen der diagnostizierten Störungsbilder therapeutisch gearbeitet werden kann. Allerdings ist eine Diagnostik ohne Zustimmung der Bewohner nur im Rahmen einer Selbst- und Fremdgefährdung zwangsweise möglich.

Die „Wohngruppe Villarriba“ möchte auch solchen Kindern und Jugendlichen einen lohnenden Lebens- und Lernort bieten, die stark lethargisch oder sogar apathisch sind, sich auf eine Diagnostizierung bisher aber aus unterschiedlichen Gründen nicht einlassen konnten, eine Einlassung in der Zukunft aber nicht kategorisch ausschließen und den Wunsch nach Veränderungen ihrer Ausgangsposition haben.

Mit Methoden sozialpädagogischer Diagnostik, nach Pantucek, soll mit den Bewohnern gemeinsam erarbeitet werden, inwieweit ihr Verhalten Teil einer pathologischen Störung ist, oder andere nicht psychiatrische Ursachen aufweist. Bei pathologischen Störungen soll, bei entsprechender Reflexionsfähigkeit der Jugendlichen, über niedrigschwellige ambulant therapeutische Situationen der Nutzen von psychotherapeutischen Behandlungen aufgezeigt und eine klinische Diagnostik angestrebt werden.

Entwicklungsstörung

Kinder und Jugendliche, die an einer Entwicklungsstörung, bzw. kombinierten Entwicklungsstörung, nach ICD 10 F80 - F83 leiden, werden nach ihrem individuellen Anspruch an therapeutische Maßnahmen angebunden. Diese entsprechen den Feldern der Sprachtherapie, bzw. Logopädie, der Schulförderung, als auch in der Förderung der Fein- und Grobmotorik.

Gemeinsame Bedarfe

Die Mischung der Zielgruppe beruht auf einem inklusiven Gedanken, der die Lebenswirklichkeit in Deutschland widerspiegeln und die Kinder- und Jugendlichen auf ein Leben in einer diversen Gesellschaft vorbereiten soll. Trotz aller Diversität dieser Zielgruppen, weisen diese häufig folgende gemeinsame Bedarfe auf:

- Eine intensive Bindungs- und Beziehungsarbeit mit einem hohen Fürsorgeanteil
- Einen klar definierten Schutzraum, mit Rückzugsmöglichkeiten und einem hohen Maß an Privatsphäre
- Empowerment und Stärkung des Selbstbewusstseins
- Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie und Arbeit an einem kongruenten Selbstbild innerhalb eines geschützten Rahmens
- Erarbeitung von Ressourcen und Lebensperspektiven
- Anbindung und enge Kooperation mit Institutionen der Gesundheitsfürsorge
- Individuell angepasste Formen und Möglichkeiten der Beschulung
- Klar definierte Regeln, Grenzen und Vorgaben innerhalb der Alltagsstruktur zur Orientierung
- Sukzessive, individuell abgestimmte Verantwortungsübergabe

1.3 Ausschlusskriterien

Aufgrund des Zusammentreffens der oben genannten Störungsbilder und unter Berücksichtigung der professionellen Eignung der Fachkräfte, werden folgende Kinder und Jugendliche ausgeschlossen:

- Kinder und Jugendliche, die in der Vergangenheit durch sexuelle Übergriffe auffällig wurden
- Kinder und Jugendliche, die Vorerfahrungen mit schweren körperlichen Übergriffen oder Gewalttaten in näherer Vergangenheit als Täter haben
- Kinder und Jugendliche mit übersexualisiertem Verhalten
- Kinder und Jugendliche mit permanent gruppenzerstörerischem Verhalten
- Konsumenten von Opiaten
- Regelmäßige Konsumenten von aufputschenden Drogen
- Schwer alkoholabhängige Kinder und Jugendliche
- Schwangere
- Kinder und Jugendliche mit Pflegebedarf
- Kinder und Jugendliche mit einer schweren Intelligenzminderung unter einem IQ von 65
- permanent Selbst- und fremdgefährdende Kinder und Jugendliche
- Kinder und Jugendliche mit einem Sprachniveau unter A1 gemäß des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens des Goethe-Instituts

Die „Wohngruppe Villarriba“ ist nicht rollstuhlgängig.

1.4 Menschenbild und sich daraus ergebende Handlungsmaximen

Für den Träger steht in erster Linie der Mensch in seiner Ganzheitlichkeit im Mittelpunkt. Der Träger verfolgt ein humanistisches Menschenbild, geprägt durch Wertschätzung, Toleranz und Offenheit, ist konfessionell unabhängig und zielt darauf ab, junge Menschen in schwierigen Lebenslagen zu begleiten und sie in ihrer Entwicklung zu autonom und eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeiten zu unterstützen.

Um dem Trägerleitbild gerecht zu werden, und unsere Haltung in die Praxis zu übertragen, orientieren sich die Fachkräfte der Einrichtung in ihrem pädagogischen Handeln an dem Konzept der Lebensweltorientierung nach Thiersch.

Die von Thiersch gebrauchten 9 Struktur- und Handlungsmaximen werden von den Fachkräften im Gruppenalltag wie folgt verstanden:

Prävention/ Das Ziel der Fachkräfte Hilfe und Unterstützung anzubieten, bevor sich die Probleme der Bewohner verdichten. Im Sinne der Nachhaltigkeit sind frühzeitige Angebote zur Unterstützung und Entlastung wichtig. Dies bedeutet aus Sicht des Trägers vor allem, die Bewohner zu kennen und einschätzen zu können um in Krisensituationen frühzeitig zu intervenieren, um nicht auf die Krise selbst zu reagieren. Präventivmaßnahmen werden sowohl in Form von Einzelfallhilfe als auch innerhalb der Gruppenarbeit angeboten.

Regionalisierung/ Die Fachkräfte der Einrichtung sehen es vor, die Bewohner im Sozialraum anzubinden, um deren Lebensbedingungen aktiv verbessern zu können. Zugänge werden geschaffen, indem sozialraum- und lebensweltorientiert gearbeitet wird. Hierfür werden zu Beginn der Hilfe mit Hilfe der Anwendung einer Checkliste und einer Ressourcen- sowie Netzwerkkarte Bedarfe ermittelt, um eine passgenaue Anbindung im Sozialraum zu ermöglichen.

Alltagsorientierung/ Um dem Anspruch der Ganzheitlichkeit gerecht zu werden, haben die Fachkräfte der Einrichtung als Ziel, sich am Alltag der Bewohner zu orientieren. Hierzu gehört die Berücksichtigung der individuellen Lebenslage des Einzelnen. Das Erstellen eines individuellen Wochenplans dient hierzu als Unterstützung. Die Fachkräfte verstehen sich als Begleiter und Partner der Jugendlichen, die Experten ihrer eigenen Lebenswelt sind.

Inklusion/ Die Anerkennung von Diversität ist nicht nur in einer ständig wachsenden Gesellschaft eine Notwendigkeit, sondern auch innerhalb der Einrichtung. Alter, Geschlecht oder Zuwanderungsgeschichte spielen im Zusammenleben eine untergeordnete Rolle, da im Mittelpunkt der Mensch als solcher gesehen wird. Wir ermöglichen den gleichen Zugang für alle im Sinne des Inklusionsgedankens. Gruppenangebote und das Schaffen einer Willkommenskultur mit Hilfe von Aufnahmritualen sollen diesen Gedanken ermöglichen. Die Diversität der Zielgruppe bildet aus Trägersicht einen Teil der Lebenswirklichkeit in Deutschland ab und bietet den Jugendlichen die Möglichkeit im Austausch Perspektiven außerhalb ihrer eigentlichen gedanklichen Welt zu ergründen.

Partizipation/ Die Fachkräfte bieten den Jugendlichen im oben bereits genannten von Regeln und Vorgaben definierten Rahmen, die Möglichkeit über Aushandlungsprozesse und einem sukzessiven Verantwortungsübertrag an der Gestaltung ihrer Lebenswelt und ihres Alltags zu partizipieren. Die Fachkräfte der Einrichtung geben den Bewohnern die Möglichkeit von ihren Einspruchs- und Verweigerungsrechten Gebrauch zu machen. Mitbestimmung in der Gestaltung und Umsetzung von Interventionen ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und verfolgt den Gedanken des Bewohners als Koproduzenten der Hilfeleistung. Zu Hilfebeginn werden alle Bewohner auf ihre Rechte und Pflichten hingewiesen. Ein Beschwerdeformular mit den Kontakten von zwei Vertrauenspädagogen der Einrichtung und der fallzuständigen Fachkraft im ASD soll den Bewohner zusätzlich die Möglichkeit geben, sich Hilfe und Unterstützung einzuholen, sofern es Schwierigkeiten in der Arbeit mit dem Bezugsbetreuer gibt.

Vernetzen/ Die Fachkräfte der Einrichtung installieren bei Hilfebeginn einen persönlichen und telefonischen Kontakt zu allen Hilfebeteiligten. Sie nutzen die Ressourcen des Sozialraums und versuchen die multidimensionalen Wahrnehmungen zu erfassen und zu bündeln.

Einmischen/ Die Fachkräfte nehmen auf Grund ihrer Rolle als Vertrauens- und Bindungspersonen der Kinder und Jugendlichen immer eine Parteilichkeit für diese ein. Sie unterstützen sie in allen Angelegenheiten des Lebens und unterstützen sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte.

Aushandeln/ Die Fachkräfte fördern wie bereits beschrieben die Bewohner innerhalb eines geschützten Rahmens durch das Erlernen von Aushandlungsprozessen in ihrer Entwicklung zur Persönlichkeits- und Verantwortungsreife. Dabei achten die Fachkräfte auf eine konsequente Einhaltung der Grundregeln und gestalten ihre Haltung und Ansätze in Aushandlungsprozessen für die Bewohner transparent und nachvollziehbar.

Reflektieren/ Die Reflektion des pädagogischen Handelns erfolgt in wöchentlichen Teamsitzungen im Rahmen leitfadengestützter kollegialer Beratungen. Darüber hinaus wird die monatliche Supervision für Reflektionen des eigenen Handelns der Fachkräfte genutzt.

2.0 Strukturelle Gegebenheiten

Im Folgenden werden die strukturellen Gegebenheiten hinsichtlich des Gebäudes, des Sozialraums und der Mitarbeiter beschrieben.

2.1 Gebäude

Die „Wohngruppe Villarriba“ wird in einer ehemaligen Industriellen-Villa, an der Wilhelm-Bläser-Straße 10 in Kamen, eingerichtet.

Das Gebäude ist alleinstehend und hat keine direkt nachbarschaftlich angrenzenden Nebengebäude.

Die Wohngruppe wird für die entsprechende sozialpädagogische Betreuung insgesamt sieben Plätze vorhalten. Perspektivisch strebt der Träger die Errichtung einer Verselbstständigungsgruppe in einer sich auf dem Gelände befindlichen Einliegerwohnung an, die zwei Plätze vorhält.

Die Einrichtung „Villarriba“ bietet auf zwei Etagen eine Gesamtwohnfläche von ca. 350qm, sowie ca. 80qm Nutzfläche für hauswirtschaftliche Belange.

Im Erdgeschoss der Villa sind insgesamt 5 Bewohnerzimmer vorhanden, ein großes Wohnzimmer und ein offen gestalteter Koch- und Essbereich mit anschließendem Außenbereich, sowie Terrasse. Für die 5 Bewohner wird ein geschlechtergetrenntes Badezimmer vorgehalten. Ein Schlafräum für Mitarbeiter wird ebenso im Erdgeschoss eingerichtet und ist von allen Bewohnern schnellstmöglich erreichbar. Ebenso befindet sich ein WC, welches für Mitarbeiter vorgehalten ist.

Im Souterrain der Villa befindet sich ein Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschinen und Trocknern, ein Kühlraum für Lebensmittel, Räumlichkeiten der Haustechnik (Revisionschächte, Heizung), sowie zwei Bewohnerzimmer und ein Büro. Zudem ist ein Fahrradkeller mit direktem Außenzugang vorhanden. Ein weiteres voll ausgestattetes Badezimmer bleibt für Mitarbeiter vorgehalten.

Der zweite Teil des Nebengebäudes beinhaltet einen großen Freizeit- und Sportraum, einen Besprechungsraum und eine Büroeinheit.

Das angrenzende Grundstück umfasst ca. 3500qm² Gartenfläche inklusive eines Sportplatzes zur exklusiven Nutzung durch die Bewohner.

Das gesamte Gelände hat zu den Außenseiten Sichtschutze durch hochwachsende Sträucher und/oder Bäume, um auch im Gartenbereich eine häusliche Privatsphäre zu bieten.

2.2 Die Mitarbeiter

Die Auswahl der Mitarbeiter trägt einen enormen Einfluss zur erfolgreichen Ausübung der Einrichtungsziele bei. Zur Realisierung der Trägerphilosophie und der Umsetzung der Konzeptschwerpunkte werden 6 Vollzeitäquivalente zur sozialpädagogischen Betreuung beschäftigt sein, dies entspricht bei 7 Plätzen einem Stellenschlüssel von 1:1,17. Zusätzlich wird eine Hauswirtschaftskraft mit 32 Stunden pro Woche beschäftigt sowie eine 0,22 Stelle zur Leitung eingerichtet, die nicht in der Bezugsbetreuung und im Schichtdienst integriert ist. Die Mitarbeiter verfügen i.d.R. über ein abgeschlossenes Studium der sozialen Arbeit, Sozialpädagogik oder einen inhaltlich vergleichbaren akademischen Abschluss gemäß den Richtlinien des LWL. Die Fachkräfte besitzen neben des Hochschulabschlusses Arbeitserfahrungen im Bereich der Hilfen zur Erziehung, der Suchthilfe und der interkulturellen Sozialarbeit. Nur in Ausnahmefällen, gekennzeichnet durch eine besondere persönliche Eignung wird die Einrichtung Mitarbeiter mit einer abgeschlossenen Erzieherausbildung anstellen.

Mit diesem Stellenplan wird eine individualpädagogische Arbeitsweise mit vielen 1:1 Situationen zwischen Bewohnern und Fachkräften ermöglicht, was aus Sicht des Trägers notwendig ist, um Hilfezugänge über starke, tragfähige Beziehungen zu öffnen und den jeweiligen Jugendlichen in seiner Entwicklung entsprechend seines Bedarfs zu unterstützen.

Die Einrichtungsleitung steht den Mitarbeitern in Krisen- und Konfliktsituationen Tag und Nacht im Rahmen einer Rufbereitschaft zur Verfügung. Darüber hinaus wird einmal in der Woche eine Teamsitzung gehalten, worin u.a. Fallvorstellungen, kollegiale Beratung und Reflexion, sowie organisatorische Belange Platz finden. Hierzu wird die Methode der Fallvorstellung von Schrapper angewandt.

Eine zentrale Einstellungsvoraussetzung für alle Mitarbeiter der Gruppe ist die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses ohne Eintragung, gemäß § 72a SGB VIII, das vor Tätigkeitsbeginn vorliegt und im Abstand von 2 Jahren aktualisiert wird. Eine Eintragung im erweiterten Führungszeugnis schließt eine Beschäftigung, bzw. Weiterbeschäftigung definitiv aus.

Alle Mitarbeiter erhalten vom Gesundheitsamt des Kreises Unna eine Belehrung im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes, dass sie zur Zubereitung und Vergabe von Lebensmitteln befähigt. Alle Mitarbeiter werden als Ersthelfer und Brandschutzhelfer ausgebildet und von entsprechenden Ausbildungsstätten geschult.

Der Träger fördert die fachliche und persönliche Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter, durch die Unterstützung bei der Suche und Wahrnehmung, sowie Finanzierung von Fort- und Weiterbildungen pädagogischer und einrichtungskonformer Inhalte.

Um den Mitarbeitern adäquate Möglichkeiten zur Reflexion zur Verfügung zu stellen, stellt der Träger eine kontinuierliche Teamentwicklung und Supervision, jeweils im monatlichen Turnus, als auch nach Bedarf, zur Verfügung.

2.3 Der Sozialraum

Die „Wohngruppe Villarriba“ ist im Sozialraum „Kamen-Mitte“ angesiedelt und liegt ca. 10 min. fußläufig vom Kamener Bus- und Zugbahnhof, sowie ebenfalls 10 min. von der Innenstadt entfernt. Neben allen weiterführenden Schulformen können nahezu alle Angebote der öffentlichen Daseinsfürsorge, sowie der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Kamen zu Fuß oder per Fahrrad erreicht werden. Neben dieser zentralen Lage, sind die Leitungskräfte der Einrichtung durch ihre ehemaligen haupt- und nebenberuflichen sowie ehrenamtlichen Tätigkeiten innerhalb des Sozialraums vernetzt und können daher auf viele der vorhandenen Ressourcen und Netzwerke bei Bedarf zugreifen. Eine enge Kooperation mit Beratungsstellen für verschiedene Lebensbereiche, Schulen, Bildungseinrichtungen, Ämtern, Ärzten sowie Sport- und Freizeitvereinen ist bereits vorhanden und soll in Zukunft weiter genutzt und ausgebaut werden.

Die zentrale Lage ermöglicht es den Bewohnern den Sozialraum eigenständig zu Fuß zu erkunden und zu nutzen, ohne lange und aufwendige Fahrtzeiten mit ÖPNV in Kauf nehmen zu müssen. Alle nicht vorhandenen Angebote finden sich in der mit dem Zug ca. 10 min. entfernten Großstadt Dortmund.

Die zentrale Lage ermöglicht es ebenfalls notwendige Absprachen mit den örtlichen Jugendämtern, schnell und flexibel im persönlichen Gespräch klären zu können.